



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trutz Nachtigal/ Oder Geistlichs-Poëtisch Lust-Wäldlein

Spee, Friedrich von

Cöllen, 1683

Lob Gottes auß Beschreibung der frölichen Sommerzeit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43802

Ganz voller Zierlichkeit.

O Mensch ermels im Herten dein/
wie wunder muß der Schöpffer sein.

Job Gottes auß Beschreibung der frö-
lichen Sommerzeit.

1. **J**etzt wicklet sich der Himmel auff/
Jetzt bewegen sich die Räder /
Der Frühling rühet sich zum Lauff
Burgürt mit rosen-feder.

O wie so schön/wie frisch und krauß!

Wie glaukend Elementen /

Mit mögens gnugsam streichen auß

Noch Redner/noch Scribenten.

O Gott ich sing von Herten mein /

Gelobet muß der Schöpffer sein.

2. **D**ur schnelle Post/O schöne Sonn!

O gülden Ross/und Wagen!

O reines Rad auff reinem Bronn

Mit zartem Glanz beschlagen:

Jetzt schöpffest uns den besten schein/
So Winters war verlohren /

Da Rad/und Eymmer scheinend sein

Von Kält gar angefroren.

O Gott ich sing von Herten mein /

Gelobet muß der Schöpffer sein.

3. **O** reines Jahr! O schöner Tag!

O Spiegel-flare Zeiten!

Zur Sommer-lust nach winter-Klag

Der Frühling uns wird leiten.

Im Luft ich hör die Music schon/
Wie sichs mit ernst bereite /

Daf

Das uns empfang mit süßem Thon/
Vnd lieblich hin begleite.

O Gott ich sing von Hertzen mein //
Gelobet muß der Schcepffer sein.

4. Für uns die schöne Nachtigall

Den Sommer laut begrüßet /

Ihr stimmlein vber Berg und Thal

Den ganken Luft verlüßet.

Die Vöglein zart in grosser meng

Busch / Heck / vnd Feld durchstreiffen /

Die Nester schon seynd ihn zu eng /

Der Luft klingt voller Pfeiffen.

O Gott ich sing von Hertzen mein //

Gelobet muß der Schcepffer sein.

5. Wer legt nun ihn den Thon in Mund /

Dan laut / und dan so leise ?

Wer circckelt ihn so rein und rund /

So mannigfältig weise ?

Wer messet ihn den Athem zu //

Das mögens vollen führen

Den ganken Tag fast ohne Ruh

So fremdigs tute-lüren ?

O Gott ich sing von Hertzen mein //

Gelobet muß der Schcepffer sein.

6. Ich lauffen wider starck / und fest /

So Winterzeits gestanden

All Fluß / vnd Wässer in Arrest /

Bestriekt mit Eisses Banden :

Jetzt kalter Luft / und stawre Wind /

Vns wider seynd versöhnet /

Der Tau mit weissen Perlen lind

Die Felder lieblich crönet.

O Gott

O Gott ich sing von Herten mein /
Gelobet muß der Schöpffer sein,

7. Jetzt öffnet sich der Erden Schoß /
Die Brünlein frölich springen;
Jetzt Laub und Gras sich geben bloß /
Die Pflänklein anher dringen.

Wer wird die Kräuter Mannigfalt /
In Zahl und Ziffer zwingen.
Welch uns der Sommer mit Gewalt
Aus Liecht wird stündlich bringen?

O Gott ich sing von Herten mein,
Gelobet muß der Schöpffer sein.

8. Die Blümlein / scharw / wie treckens an /
Und wunder schön sich arten /

Violen / rosen / Tulipan /
All Kleynod stolz im Garten /

Jacynthen / und Gamanderlein /
Dan Saffran / vnd Lavendel /

Auch Schwertlein / Gitzen / Nägelein /
Narciß / und Sonnenwendel.

O Gott ich sing von Herten mein /
Gelobet muß der Schöpffer sein.

9. Ey da / du gülden Käysers Cron /
Aus vielen außerköhren /

Auch tausent schön / und wid er ton /
Nasturk / und Rittersporen /

Je länger lieber / Sonnen tau /
Basilien / Brunellen /

Agleyen auch / vnd Bärenflaw /
Dan Monsam / Glock / vnd Schellen.

O Gott ich sing von Herten mein /
Gelobet muß der Schöpffer sein.

10. Mein

10. Mein saget an/ ihr Blümlein zart /
 Vnd last michs jedoch wissen /
 Weil ihr an euch kein Farb gespart /
 Wer hat euch vorgerissen ?
 Wo nahmet ihr das muster her /
 Davon ihr euch copeyet ?
 Das Fürbild wolt ich schwarzen ger /
 Welchs ihr hat conterfeyet.
 O Gott ich sing von Hertzen mein /
 Gelobet muß der Schœpffer sein.

11. Wer mag nun je geböhren seyn /
 So reich von scharffen sinnen /
 Der auch das geringstes Pfläncklein
 Nur schlechtlich dörrft beginnen ?
 Die warheit sag ich rund / und glatt /
 Dan würd all sinn zerzinnen /
 Wer nur auch dächt ein einkig Blatt /
 Auß Menschen Kunst erspinnen.
 O Gott ich sing von Hertzen mein /
 Gelobet muß der Schœpffer sein.

12. Das Feld / und wiesen feucht / vnd feist /
 Mit Bächlein viel zerpalten /
 Die Sonn wan sie vorüber reist /
 Mit ihrer schön auffhalten :
 Nun wundert sich der Himmel selb /
 Wie zierlich vnderstralet
 Mit Graß / und Früchten grün / und gelb
 Das Erdreich sich gemahlet.
 O Gott ich sing von Hertzen mein /
 Gelobet muß der Schœpffer sein.

13. Wer treibet auß Getreid / und Graß
 Wer lockets an die Sonnen

Weils

Weils in der Erd verwirret saß /
 Wer hats hinauß gesponnen?
 Wer schärpfft den Ahren ihre Spik?
 Wer thut die Körnle zehlen?
 Wo nemmens doch die Kunst / und Wik
 Das nie der Art verfehlen?

O Gott ich sing von Hertzen mein/
 Gelobet muß der Schöpffer sein.

14. Die stolze Baum in Wälden wild /
 Seynd zierlich außgebreitet /
 O mir auß Erd geschmickte Bild?
 Ohn Werck vnd Zeug bereitet/
 Wer thät in lufft euch richten auff;
 Wer gab das Gründen Zweigen?
 Wo war so viel der Farb zu kauff?
 Für wunder muß ich schweigen.

O Gott ich sing von Hertzen mein/
 Gelobet muß der Schöpffer sein.

15. Bald auch die zahm / und fruchtbar Bäume
 Sich frewdig werden zieren/
 Mit weichem Obs / mit Kinder Träum /
 Nuß / Apffel / Kirsch / und Biren.
 Die Biren Gelb / die Apffel roth /
 Wie Purpur die Granaten /
 Die Pferlich bleich wie falber todt /
 Die Kirschen schwarz gerathen.

O Gott ich sing von Hertzen mein/
 Gelobet muß der Schöpffer sein.

16. Des Obs ich schier ohn Zahl erblick /
 Vnd thut sichs immer mehren /
 Citronen / Quitten / Pflaumen dick /
 Fast alle Nüst beschwären:

Pom

Pom
 Se
 Da le
 M

17. D
 M
 Als g
 M
 Da se
 Zu
 Die t
 W

18. D
 B
 Von
 D
 Sich
 S
 Dor
 M

19. D
 G
 Das
 D
 Die
 2

Pomranken/gülden von Gestalt /
 Seynd viel in warmen Landen /
 Da leucht mit Golt woll mancher Wald /
 Als newlich hab verstanden.

O Gott ich sing von Herten mein /
 Gelobet mus der Schöpffer sein.

17. Der Rebenstock voll Trauben schwär /
 An Pfählen lieblich scheint /
 Als gleich ein wolgewaffnet Heer /
 An spiessen angeleinet.

Da samblet sich das Reben Blut /
 Zu süßen Trauben Zähren ;
 Die machen uns den frischen Muth /
 Was will man mehr begehren ?

O Gott ich sing von Herten mein /
 Gelobet mus der Schöpffer sein.

18. Die reine Fluß Crystallen klar /
 Verbrennt mit grünen weiden /
 Von schatten schier bedeckt gar /
 Die Sonnen-Hiß vermeiden.
 Sich über dort im schwimmen viel /
 In schnee gefärbte Schwanen.
 Dort haltens ihre Frewden-spiel /
 Auff glatten wasser planen.

O Gott ich sing von Herten mein /
 Gelobet mus der Schöpffer sein.

19. Die Thier auff grünen Felden breit /
 Sich frisch und frewdig zeigen ;
 Das wild in dunckel wälden weit /
 Dem Jäger zeigt die Feigen :
 Die Vögel auch in freyem zug /
 In Lufften frewdig spielen /

Mit hin und her gewendtem flug
Zum Ehren-Cränklein zielen.

O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muß der Schcepffer sein.

20. Wo nur das Aug man wendet hin/
Mit Lüsten wirds ergetet;

Ergetet wird fast jeder sün/
Vnd alles wunder schecket;

Ohn maß ist alle Welt geschmückt/
Wer Künstler möchts erdencken?

Wers recht bedencket/wird gar verzückt/
Das Haupt thut nider sencken.

O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muß der Schcepffer sein.

21. Drum lobet ihn ihr Menschen Kind/
Bey nun so schönen Zeiten:

All Trawrigkeit nur schüt in wind/
Spannt auff die beste Seiten:

Auff Harpff/und Lauren tastet frey/
Schneid an die süsse Geigen/
Mit reiner stimm/und Orgel-Schrey/
Thut ihm all Ehr erzeigen.

O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muß der Schcepffer sein.

21. Drum lobet ihn ihr Menschen Kind/
Bey nun so schönen Zeiten:

All Trawrigkeit nur schüt in wind/
Spannt auff die beste Seiten:

Auff Harpff/und Lauren tastet frey/
Schneid an die süsse Geigen/
Mit reiner stimm/und Orgel-Schrey/
Thut ihm all Ehr erzeigen.

O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muß der Schcepffer sein.

Lob des Schöpfers / darin ein kleines
Werklein seiner Weisheit/nemblich die
wunder liebliche Handierung der Immen
oder Bienen beschrieben wird.

1. **M**it deiner Lieb umgeben/
O Schöpffer aller Ding/
Im trawren muß ich leben/
Im trawren muß ich leben/

O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muß der Schcepffer sein.

Lob des Schöpfers / darin ein kleines
Werklein seiner Weisheit/nemblich die
wunder liebliche Handierung der Immen
oder Bienen beschrieben wird.

1. **M**it deiner Lieb umgeben/
O Schöpffer aller Ding/
Im trawren muß ich leben/
Im trawren muß ich leben/

Im trawren muß ich leben/
Im trawren muß ich leben/

Wan

W
Von 2
Vo
Von 2
W
2. W
Di
Zur 2
De
O G
Ja
Mich
Zu
3. W
Fi
Wil z
V
Nem
De
Wil f
W
4. W
De
Scho
Di
Auf/
Zu
Auf/
E
5. E
Zu